

Tätigkeitsbericht 2002/2003

Tätigkeitsbericht 2002/2003

Vorwort

Im Mai 2002 erging der Aufruf an alle Bürger unseres Landes, Projekte für den „Zukunftsfonds Steiermark“ einzureichen. Etwas Vergleichbares hat es in der Steiermark bis dahin noch nie gegeben. Jeder war eingeladen, an der Zukunft unseres Landes mitzuarbeiten, mitzudenken und sich einzubringen, um die Steiermark auf die Herausforderungen der kommenden Jahre vorzubereiten. Die Schwerpunkte des Projektaufufes spannten einen Bogen über Wirtschaft, Infrastruktur, Wissenschaft und Forschung, Universitäten, bis hin zu Kunst und Kultur sowie Jugend.

470 Projekte wurden eingereicht und nach intensiver Prüfung sind 74 Projekte mit einem Förderungsvolumen von 10,6 Millionen Euro von einem Expertengremium ausgewählt worden.

Wichtige Impulse in allen Bereichen der Steiermark können dadurch gesetzt werden, insbesondere im Bereich der Qualifizierung der Jugend, Projekte mit hoher regionaler Wertschöpfung und Pilotprojekte mit Leitfunktionen und überregionaler Ausstrahlung.

Mein besonderer Dank richtet sich an alle Persönlichkeiten, die mit diesem Zukunftsfonds zu tun haben, vor allem an diejenigen, die eingereicht und sich an dieser Initiative Zukunftsfonds so zahlreich beteiligt haben. Auch dem Expertengremium, das in intensiven Beratungen sehr verantwortungsvolle Arbeit geleistet hat, gilt mein Dank.

Der Zukunftsfonds hat dazu beigetragen, den Lebens-, Wirtschafts-, Wissenschafts- und Forschungsstandort Steiermark als Herzstück der Zukunftsregion zu stärken.



Waltraud Klasnic

Waltraud Klasnic
Landeshauptmann

Leitlinien

Zukunftsfonds Steiermark

Am 28. Mai 2001 hat die Steiermärkische Landesregierung beschlossen, einen „Zukunftsfonds Steiermark“ zu errichten. Dieser hat sich zum Ziel gesetzt, innovative und zukunftsweisende Projekte zu fördern, um den Standort Steiermark zu stärken und auf die europäischen und globalen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte vorzubereiten.

Durch die Unterstützung der Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Technologie, Qualifikation, Jugend sowie Kunst und Kultur sollen besondere Impulse für die künftige Entwicklung der Steiermark gesetzt werden. Am 3. Juli 2001 erfolgte die Beschlussfassung des Gesetzes über den Zukunftsfonds Steiermark durch den Steiermärkischen Landtag.

Für die fachliche Beratung bei der Erstellung der Förderungsrichtlinien und Förderungsprogramme sowie bei der Förderungsvergabe sind zwei Gremien vorgesehen, das Kuratorium und der Expertenbeirat. Das Kuratorium ist für die strategische Planung und die Koordinierung der Fondsaktivitäten zuständig und fungiert als Plattform für den Informationsaustausch zwischen den an der Realisierung des Fondszweckes interessierten Personen, Gruppen und Institutionen. Der Vorsitzende des Kuratoriums ist der Landeshauptmann der Steiermark. Zur Unterstützung der Arbeit des Kuratoriums, zur Begutachtung der Förderungsansuchen und zur Ausarbeitung von Förderungsempfehlungen wurde beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung ein Expertenbeirat eingerichtet.

Der Fonds wird im Wesentlichen durch Mittel aus Privatisierungserlösen dotiert. Er stellt damit ein Instrument der regionalen Wirtschaftspolitik dar, durch das besondere Impulse für die künftige Entwicklung der Steiermark gesetzt werden sollen. Die unterstützten Projekte und Initiativen sollten zur Umsetzung folgender Vision über die internationale Positionierung der Steiermark (Profil 2008) beitragen:

Die Steiermark als Hightech-Produktions-Zentrum

Insbesondere in zukunftssträchtigen Bereichen wird die industrielle Tradition weiterentwickelt. Durch die Integration von Forschung und Entwicklung in die wirtschaftliche Produktion einerseits und die Interaktion von Wirtschaft und Wissenschaft andererseits entwickelt sich die Steiermark als international anerkannter Hightech-Standort.

Die Steiermark als hochrangiger Forschungs- und Qualifizierungsstandort

Die Steiermark ist aufgrund ihrer anerkannten Kompetenz in den Bereichen Forschung, Entwicklung, Bildung und Ausbildung attraktiv für internationale Unternehmen, Lehrende, ForscherInnen und ArbeitnehmerInnen.

Die Steiermark als Bindeglied zwischen der EU und Südosteuropa

Die Steiermark übernimmt eine aktive Rolle im kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen den Staaten. Sie schafft dazu die entsprechende Infrastruktur, verfügt über die notwendigen Dienstleistungen und über Erfahrung im Aufbau von Netzwerken.

Die Steiermark als Lebensraum mit hoher Qualität

Die Steiermark ist nicht nur bekannt für ihre Wirtschafts- und Technologieorientierung, sondern auch für ihre kreative Kulturszene und eine Vielzahl touristischer Highlights. Besonders in sozialer und ökologischer Hinsicht steht dieses Land für Lebensqualität.

Strategische Grundsätze

Für den Zukunftsfonds gilt das Subsidiaritätsprinzip. Diesem Prinzip folgend sollen in Fällen, in denen es möglich ist, die bestehenden Förderungsinstrumente, insbesondere jene des Bundes, herangezogen werden.

Projekte oder Programme, die im Zukunftsfonds unterstützt werden, sollen folgenden Grundprinzipien entsprechen:

Konzeptive Arbeiten zur Sicherung der langfristigen und nachhaltigen Entwicklungsfähigkeit der Steiermark

Der Zukunftsfonds beauftragt und fördert insbesondere konzeptive Arbeiten, die zur Sicherung der langfristigen und nachhaltigen Entwicklungsfähigkeit der Steiermark beitragen. Darunter können beispielsweise Vorstudien für die technologie- und wirtschaftspolitischen Schwerpunktsetzungen, das Ausloten von Kooperationspotenzialen für den Raum Südost, Planungsgrundlagen und entsprechende Planungsarbeiten oder auch prospektive Analysen (beispielsweise Analysen des vorhandenen oder erforderlichen Qualifikationsbedarfs) fallen.

Projekte mit Pilotcharakter

In den jeweiligen Themenbereichen (Technologie, Wirtschaft, Wissenschaft, Qualifizierung, Jugend, Kultur) werden insbesondere Pilotprojekte gefördert, die einen besonderen Nutzen und eine besonders hohe Multiplikatorwirkung für die Steiermark erwarten lassen. Die Pilotprojekte sollten bei erfolgreichem Abschluss auch in ein Mainstream-Förderprogramm übernommen werden können oder im Sinne eines Demonstrationsprojekts als Anreger und Multiplikatoren dienen können.

Anschubfinanzierung für neue Infrastrukturen im Bereich Forschung, Bildung oder Ausbildung

Diese Förderungen können dann gewährt werden, wenn sie in-

ternationale Anziehungskraft entwickeln und Alleinstellungsmerkmale für die Steiermark darstellen können.

Unterstützung der Zukunftspotenziale von Unternehmen

Die Förderung von einzelbetrieblichen Maßnahmen erfolgt über die Verstärkung von Programmen zur Wirtschafts- und Technologieförderung, die besonderen Innovationscharakter aufweisen oder bisher eine subkritische Ausstattung hatten. Die Abwicklung kann in Zusammenarbeit mit bestehenden Förderungsinstitutionen erfolgen.

Programmorientierte Forschungsförderung

Die Förderung von Forschung erfolgt bevorzugt für übergreifende Projekte, die verschiedene Institutionen vernetzen. Dabei werden nicht nur technische und naturwissenschaftliche Bereiche, sondern auch andere Disziplinen wie beispielsweise humanwissenschaftliche Vorhaben gefördert.

Ergänzende Kofinanzierung

Projekte, die den grundsätzlichen Intentionen des Zukunftsfonds entsprechen, eine Teilfinanzierung von EU oder Bund mitbringen und einen besonderen Nutzen für die Steiermark aufweisen, können – unter Wahrung der Wettbewerbsregeln – entsprechend ausfinanziert werden.

Aktivitätsfelder und Schwerpunkte

Wirtschaft

Die Wirtschaftsstruktur der Steiermark weist insgesamt im europäischen Vergleich noch Schwächen auf – so ergibt sich ein natürlicher Rückstand in der F&E-Quote der Unternehmen in der Steiermark, der durch die Branchenstruktur erklärbar ist. Eine Erhöhung der privaten Forschungsaktivitäten erfordert einen weiteren strukturellen Wandel in Richtung High-tech-Produkte und Dienstleistungen. Eine weitere Festigung und Sicherung des Standortes erfordert somit Unterstützungsleistungen in unterschiedlichsten Bereichen der Wirtschaft. Das Spektrum an möglichen Maßnahmefeldern reicht hierbei von Clustern über Träger für technologische Zukunftspotenziale bis hin zu Projekten nachhaltigen Wirtschaftens.

Der Zukunftsfonds wird daher folgende Unterstützungsmaßnahmen anbieten:

Unterstützung der Zukunftspotenziale von Unternehmen durch Programme zur Wirtschafts- und Technologieförderung

Entsprechende Programme, die der Wirtschafts- und Technologieförderung entsprechen, sollen jeweils von steirischen Förderungseinrichtungen vorgelegt werden (mit entsprechender Begründung über die jeweilige Zusätzlichkeit). Wesentlich ist dabei auch der Pilotcharakter der Programme; sie sollen somit nicht allein auf Awareness ausgerichtet sein, sondern durch ihre Implementierung einen innovativen Impuls bewirken können.

Überbetriebliche Förderung – Clusterorientierte Maßnahmen

Unterstützungswürdige Projektvorschläge sollen helfen, entweder bereits bestehende Cluster weiterzuentwickeln

oder neue Initiativen in Sektoren mit besonders hohem Potenzial entstehen zu lassen. Wesentlich ist dabei die aktive Beteiligung von mehreren Clusterbetrieben in einem Projekt sowie das klare Aufzeigen eines langfristigen Nutzens für alle Beteiligten. Weiters werden neue Initiativen oder der Aufbau von strategischen Netzwerken unterstützt (Arbeiten und Sondierungen in den Vorphasen einer Clusterentwicklung sowie die notwendigen Maßnahmen zum Aufbau und zur Führung eines Netzwerkes).

Initiativen zur Stärkung der Internationalisierung der Steiermark

Mit der bevorstehenden Osterweiterung der EU ergeben sich für die Steiermark neue Chancen. Durch die Integration von Teilen Sloweniens, Nordkroatiens und Westungarns in einen zukünftigen Wirtschaftsraum Südost bietet sich nicht nur die Möglichkeit der Belebung von Kooperationspotenzialen, sondern auch die Chance, jene kritischen Massen bilden zu können, die im europäischen Standortwettbewerb interessant sind. Für eine aktive Zukunftsgestaltung der Steiermark sind somit Maßnahmen und Projekte notwendig, die dazu beitragen, die Vision eines derartigen Wirtschaftsraumes zu realisieren. Internationalisierung bedeutet in diesem Kontext somit vor allem Interregionalisierung der steirischen Wirtschaft. Von großem Interesse sind hier vor allem Projekte, die sowohl die Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit erleichtern als auch die vorhandenen Kernkompetenzen bzw. Leistungen der regionalen Betriebe auf diesem neuen Markt gezielt positionieren.

Initiativen, die nachhaltiges Wirtschaften anstreben

Strategien und Methoden nachhaltigen Wirtschaftens haben sich in den vergangenen Jahren zu einem Kernbereich steirischer Innovation entwickelt. Diese Kompetenzen sollten gezielt weiter entwickelt werden, zumal die langfristigen Chancen für derartige Kompetenzen im (erweiterten) gemeinsamen europäischen Markt weiter wachsen dürften.

Wissenschaft, Forschung, Technologie

Standortpolitik wird zunehmend zur Innovations- und Technologiepolitik. Die Steiermark vertritt hier eine vergleichsweise starke Position, bei der allerdings strukturelle Defizite im Innovationsverhalten sowie eine eher defensive Innovationsstrategie bestehen. Neue Rahmenbedingungen in diesem Bereich würden eine erweiterte Gestaltungsfreiheit ermöglichen (zB Vollrechtsfähigkeit der Universitäten). Um bestehende Defizite auszugleichen und die erweiterte Gestaltungsfreiheit zu nützen, unterstützt der Zukunftsfonds folgende Initiativen:

Initiativen zur Sicherung und Verbesserung des wissenschaftlichen Humankapitals

Unterschiedlichen Formen der Akquisition von hochqualifizierten Personen für die Arbeit in Forschung und Lehre und in der unternehmerischen F&E wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Förderungswürdig sind Initiativen und Pilotprojekte, die eine Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt soll auf Initiativen und Projekten liegen, die die Umsetzung von wissenschaftlichen Ergebnissen in wirtschaftlich verwertbare Produkte oder Dienstleistungen zum Inhalt haben. Im Sinne der bereits vorher dargestellten Programmorientierung der Forschung sind hier auch Kompetenzzentren-Programme zu nennen. Durch den Zukunftsfonds Steiermark sollen insbesondere Kompetenzzentren gefördert werden, in denen eine programmorientierte Forschung unter Einbeziehung von Wirtschaftsunternehmen durchgeführt wird.

Initiativen zur Unterstützung der Internationalisierung

Gefördert werden Programme zur Unterstützung der Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung sowie Initiativen zur Positionierung der Steiermark als Forschungs- und Technologiestandort im Europäischen Forschungsraum.

Anschubfinanzierung für neue Forschungsbereiche und Institute

Derartige Vorhaben können gefördert werden, wenn eine ausreichende Einbettung in die regionale Wirtschaft gewährleistet ist und/oder internationale Anziehungskraft und Ausstrahlung erreicht werden können.

Weitere Forschungsprogramme

Hier werden insbesondere interdisziplinäre Forschungsprogramme gefördert, an denen sich sowohl Experten aus Technik und Naturwissenschaften als auch aus Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften beteiligen. Diese Forschungsprogramme sollen Optionen eröffnen und zu einem besseren Verstehen von Entwicklungen, von denen die Steiermark (potenziell) betroffen ist, beitragen und „Orientierungswissen“ vermitteln.

Qualifikation

Die regionale Innovationsfähigkeit ist besonders vom Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte abhängig. Um im internationalen Wettbewerb einen Spitzenplatz einnehmen zu können, ist es notwendig, sowohl im Bereich sozialer Integration neue Wege zu gehen als auch bewusst vorhandene Stärken weiter auszubauen und hoch qualifizierte Arbeitskräfte (und damit Betriebe) unter anderem durch attraktive Weiterbildungsangebote in ihrer Entwicklung zu unterstützen und an die Region zu binden.

Zielgruppenorientierte Programme

Von besonderer Bedeutung ist es, globale gesellschaftliche Veränderungen zu berücksichtigen, bei denen auch auf die Unterstützung und Heranbildung von Spitzen-Know-how geachtet wird – unabhängig von formalen Ausbildungskriterien, Nationalität und Geschlecht. Derartige Initiativen ergänzen die Strategie der Förderung Benachteiligter (ältere Arbeitneh-

merInnen, Frauen, Langzeitarbeitslose, Behinderte, Personen, die vom Verlust des Arbeitsplatzes bedroht sind) des Europäischen Sozialfonds und des Arbeitsmarktservice.

In diesen zielgruppenorientierten Bereichen konzentriert sich der Zukunftsfonds insbesondere auf die Förderung innovativer Pilotansätze, die eine Basis schaffen, um in das Regelinstrumentarium der Förderung übernommen zu werden.

Projektbereiche

Es werden daher Projekte unterstützt, die

- die Internationalisierung der Aus- und Weiterbildung fördern;
- im Ausbildungsbereich ein internationales Alleinstellungsmerkmal der Steiermark ermöglichen;
- einen hohen Standard an TrainerInnen gewährleisten;
- eine stärkere Abstimmung der Aus- und Weiterbildung mit der beruflichen Praxis fördern;
- die Antizipation von technologischen Entwicklungen und Arbeitsmarkttrends verbessern;
- die Chancengleichheit fördern und dabei einen besonders innovativen Charakter in ihrer Wirkung aufweisen, benachteiligten Personengruppen eine Beteiligung an der Informationsgesellschaft ermöglichen und ihre Rolle in den Zukunftsbranchen des Landes sichern;
- die Rahmenbedingungen verbessern, um Männern und Frauen gleiche Chancen zur Teilnahme am Erwerbsleben zu bieten.

Jugend

Die Jugendlichen der Steiermark werden in den kommenden Jahren die Zukunftsregion gestalten und ihre Entwicklung mitbestimmen. Es gilt daher, selbstständiges und im regionalen Selbstbewusstsein verwurzelt handelnd, unternehmerisches Denken, intellektuelle Agilität und soziale Kompetenz der Ju-

gendlichen besonders zu fördern. Projekte des Zukunftsfonds Steiermark unterstützen daher die selbstständige Beteiligung Jugendlicher an den maßgeblichen Lebensbereichen Wirtschaft, Kultur und Sozialwesen.

Interdisziplinarität und Interkulturalität können sowohl durch die Einbeziehung des gesamten Lebensraums Südost, aber auch in Hinblick auf die notwendige internationale Vernetzung gefördert werden. Beispiele dafür sind die Internationalisierung von Schulen, Pilotprojekte zur Vermeidung sozialer Exklusion (Behinderter, AusländerInnen etc.), Projekte, die besondere qualifizierende Zusatzangebote bieten oder Projekte zur „Zukunftsentwicklung“ – Jugendliche beteiligen sich an Unternehmen, gestalten selbstständig Freizeitangebote zur Förderung ihrer Talente (z.B. Softwareentwicklung, Organisation von Ausstellungen, Sozialprojekten etc.)

Kultur

Für qualifizierte Arbeitsplätze und international erfolgreiche Unternehmen ist auch ein regional differenziertes Kulturangebot ein wesentlicher Standortfaktor. Der Zukunftsfonds Steiermark fördert daher innovative Maßnahmen, die sowohl stärkere Vernetzung regionaler Kulturschaffender mit UnternehmerInnen als auch Systeme für deren finanzielle Beteiligung schaffen. Weiters wird die Beteiligung junger KünstlerInnen an internationalen Festivals, Ausstellungen und Kunstmessen sowie generell die Integration steirischer KünstlerInnen in die internationale Kunst- und Kulturszene unterstützt. Gemessen werden die Projekte an ihrem Vernetzungscharakter (Kunst und neue Technologien; Kunst an Schnittstellen von Kulturkreisen – Mittler zwischen Nachbarregionen), an ihrer Qualität und Innovation und an der internationalen Aufmerksamkeit, die sie hervorrufen.

Erfahrungen aus dem Förderungsprozess

Ein Zukunftsfonds für das Land Steiermark ist keine Selbstverständlichkeit. Aber er ist insoweit sinnvoll, als sich viele europäische Regionen im Standortwettbewerb befinden und jene Förderungsaktivitäten, die im Rahmen regionaler Potenziale und Ressourcen möglich sind, gebündelt werden sollen, um ihre Wirkung bestmöglich zu entfalten.

Der erste Call

Die öffentlich verbreitete Aufforderung, innovative und zukunftssträchtige Projekte einzureichen, erfolgte im ersten Jahr des Bestehens des Fonds ohne nähere Spezifizierung oder Einschränkung der förderbaren oder bevorzugten Themenbereiche oder Projektarten.

Das Kuratorium war zur Überzeugung gelangt, es sei sinnvoll, in einer ersten Runde zu sichten, was sich in allen Teilen des Landes Steiermark und in allen Bereichen des Wissens tue. Aus dem gewonnenen Überblick heraus möge man eine erste Förderungs-Tranche beschließen und in der Folge die im Zuge dieser ersten Runde gewonnenen Erfahrungen verwerten.

Der erste Call rief eine große Resonanz hervor, 470 Projektanträge wurden eingereicht. Die Summe der beantragten Förderungen überstieg die vorhandenen Ressourcen um etwa das Dreizehnfache. Umgekehrt heißt dies: nur sieben Prozent der beantragten Summe konnten tatsächlich vergeben werden. Eine scharfe Selektion war somit erforderlich, und zahlreiche durchaus achtbare Projekte konnten nicht in die Förderung einbezogen werden.

Nach einem Vorauswahlverfahren durch die Geschäftsstelle und den Vorsitzenden des Expertenbeirates, in dem die offensichtlich nicht in Betracht kommenden Anträge, einschließlich der unzulänglich formulierten Projekte, der ideenlosen Vorhaben oder der konventionellen Förderungsanliegen, ausgeschieden wurden, wurde die weitere Auswahl nach einem Kriterienkatalog vorgenommen.

Auswahlkriterien

Als Leitidee des Auswahlverfahrens gilt: Aus der heterogenen Vielfalt der Anträge sollen sechs bis neun Schwerpunktfelder gebildet werden, in denen jeweils einige Anträge eine sinnvolle Einheit ergeben. Diese Schwerpunktfelder sollen naturgemäß Bedacht nehmen auf die prioritären Wirtschafts- und Forschungsbereiche, die sich aus einer Analyse der steirischen Szene ergeben. Die Beurteilungskriterien sind:

Vereinbarkeit mit den gesetzlichen Vorgaben

In der ersten Förderungsrunde sollen die im Gesetz vorgesehenen Themenbereiche berücksichtigt werden, unbeschadet einer einengenden Schwerpunktsetzung in den Folgejahren. Vereinbarkeit mit den forschungs- und technologiepolitischen Schwerpunktthemen: Im Vorfeld der Beratungen wurde eine Analyse der „interessanten“ Themenbereiche, in denen Forschungspotenzial zu verzeichnen und eine wirtschaftliche Grundlage für die Entwicklung zu identifizieren sind, in Auftrag gegeben; die abzuleitenden Ergebnisse dieser Analyse fließen in die Beurteilung ein.

Einbettung in die langfristige Strategie des Landes Steiermark in Bezug auf Forschung und Entwicklung

Auch im Hinblick auf die beschränkten Ressourcen ist es nicht sinnvoll, gänzlich andere Prioritäten zu setzen als jene, die durch verschiedene Ressorts der Landesregierung auf anderen Wegen vorangetrieben werden. Insbesondere sind die Themenbereiche der Kompetenzzentren zu beachten, die bereits bestehen, im Aufbau befindlich sind oder angestrebt werden.

Wissenschaftliche Neuartigkeit und Originalität

Es versteht sich von selbst, dass gleichsam „wissenschaftsinterne“ Kriterien bei den Projekten eine Rolle zu spielen haben, das heißt beispielsweise die Erwartbarkeit von Innovationen, die Seriosität und das Bewältigungsvolumen des Vorhabens sowie die Plausibilität von Methoden und Abläufen.

Kompatibilität eines konkreten Projekts mit anderen Projekten

Projekte sollen nicht solitär stehen, sondern sich in eine Forschungslandschaft fügen, in welcher in jenen Fällen, in denen dies erforderlich ist, auch eine gewisse „Größe“ zustande kommt, die auf internationaler Ebene konkurrenzfähig ist. Insbesondere sollen Parallelaktionen von Projektwerbern, die voneinander nichts wissen, vermieden werden. Themenzugehörige Projekte sollen also eine gewisse Vernetzung miteinander, aber auch mit anderen interessierten Institutionen aufweisen.

Partielle Unterstützung der Stärkefelder der Steiermark

In einzelnen Fällen ist es auch möglich, eine Fortführung renommierter Projekte zu gewährleisten, die anderweitig nicht finanzierbar sind, oder eine Anstoßfinanzierung für neue Vorhaben zu gewähren, die sich in das Gesamtszenarium einordnen lassen. In keinem Fall soll es jedoch zu einer Dauerfinanzierung von längerfristigen Projekten oder Einrichtungen kommen.

Hebelwirkung

Es besteht Interesse daran, eine größtmögliche „Hebelwirkung“ von Projekten zu erzielen. Insbesondere ist es günstig, wenn angewandte Forschungsprojekte in jenen Fällen, in denen dies sinnvoll erscheint, unter Beteiligung von Wirtschaftsunternehmen durchgeführt werden und eine Umsetzung auf dem Markt erwarten lassen. Bei Unternehmensförderungen sollen Mitnahmeeffekte tunlichst vermieden werden.

Managementkompetenz für „Querschnittsmaterien“

Infrastruktur für Schlüsselvorhaben

In Einzelfällen kann es auch möglich sein, Infrastrukturvorhaben zu fördern, insbesondere wenn diese eine materielle Grundlage für mehrere Projekte oder Forschungsströmungen darstellen oder wenn diese die Attraktivität des Forschungs- und Wirtschaftsstandortes Steiermark in anderer Weise anheben.

Humanwissenschaftliche und soziale Projekte

Forschungsförderung ist weitgehend eine „technologielastige“ Angelegenheit, auch aufgrund des größeren Mittelbedarfes in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern; aber ein kleiner Teil der vorhandenen Ressourcen soll deshalb ganz bewusst für einen Bereich reserviert werden, der die Kenntnis unserer geistigen Welt erweitert und der Obsorge für eine lebenswerte soziale Umwelt dient.

EU-Kompatibilität

Es versteht sich von selbst, dass die Förderungen nach den europäischen Richtlinien abzuwickeln sind. Dies betrifft insbesondere auch die Förderungsgrenzen für Unternehmen.

Puzzle-Arbeit

Die Auswahl wurde im Vorfeld der Besprechungen des Expertenbeirates und im Zuge der Beratungen durch die folgenden prozessualen Schritte vorgenommen.

- Die Richtlinien sonstiger Förderungsgeber wurden in Gesprächen mit den einschlägigen Institutionen, insbesondere der Steirischen Wirtschaftsförderung, abgeklärt: Es sollte vermieden werden, die Förderungslandschaft durch gänzlich unterschiedliche Vorgangsweisen zu verwirren.
- Zuständige Förderungsinstitutionen wurden nach ihren Einschätzungen in Bezug auf fachspezifische Projekte befragt, also etwa die jeweils einschlägigen Abteilungen oder ausgegliederten Einrichtungen der Landesregierung.
- Forschungseinrichtungen, die mehrere Projekte eingereicht haben, wurden nach ihren Selbsteinschätzungen in Bezug auf die Dringlichkeit, Erfolgswahrscheinlichkeit und Innovativität von Projekten befragt und um ein Ranking gebeten. Von Fachleuten wurden kursorische Begutachtungen der einschlägigen Projekte vorgenommen.
- Eine plausible Verteilung nach Themen – unter Berücksichtigung ihrer institutionellen Zuordnung – wurde vorgenommen. Nach dem Durchlaufen dieser Vorgänge wurde unter Wahrung der vorher genannten Auswahlkriterien vom Expertenbeirat unter Mithilfe der Geschäftsstelle jene „Puzzle-Arbeit“ vorgenommen, die zu sinnvollen Projekt-Bündeln im Rahmen der Schwerpunktbereiche führen sollte.

Schwerpunktbereiche

Als Schwerpunktbereiche wurden die folgenden identifiziert:

Gesundheit, Medizin und Biotechnologie

Nanotechnologie und Werkstoffe (einschließlich Fahrzeug und Weltraum)

Informations- und Kommunikationstechnologien

Nachhaltigkeit und Umwelt (einschließlich Wasser und Verkehr)

Wissensmanagement und Qualifikation

Kunst, Kultur, Jugend und Soziale Angelegenheiten

Einige ausgewählte Projekte seien nachfolgend exemplarisch vorgestellt. Die Reihung bzw. Auswahl der Projekte stellt keinesfalls eine Wertung dar.



Die weiteren Projekte

- Das Darmnervensystem als neuer therapeutischer Angriffspunkt bei chronischen Verdauungskrankheiten (NeuroGastroPharma)
- Gesundheitsforum Bad Gleichenberg (Lebensenergie)
- Haus der Zukunft – Wissensstadt, Bio-, Human- und Medizintechnologie
- K-plus AB Kompetenzzentrum für Angewandte Biokatalyse
- MMM – Mobile Medical Monitoring
- SchulSupport – wissenschaftlich begleitetes LehrerInnen-Training zum besseren Umgang mit Stress in der Schule
- Universitätslehrgang PUBLIC HEALTH
- Zukunftsfähige Technologien auf Basis Tiermehl und anderer biogener Rohstoffe

EBM Review Center

Aufbau eines Review Centers für die didaktische Aufbereitung von Evidenzbasierter Medizinischer Information

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Institut für Medizinische Systemtechnik und Gesundheitsmanagement

Die Versorgung von chronisch kranken PatientInnen stellt neue Anforderungen an moderne Gesundheitssysteme. Vor allem in jenen Bereichen, in denen integrierte Modelle und definierte Schnittstellen erforderlich werden, stellen sich Unzulänglichkeiten in unserem Gesundheitssystem heraus, deren Ursache sehr häufig in unzureichender Wissensaufbereitung liegt.

Das Hauptziel dieses Projektes ist die Entwicklung und Implementierung eines Zentrums, welches für „Health Care Professionals“ didaktische Reviews über die Wirksamkeit und die Effizienz therapeutischer Interventionen in deutscher Sprache erstellt und über Internet-Technologien zur Verfügung stellt. Das Zentrum soll sich zu einem internationalen Referenzinstitut entwickeln, womit auch Österreich und die Steiermark auf dem Gebiet von Public Health zu einem ernst zu nehmenden Player wird.

Die Schaffung der Voraussetzungen für integrierte Versorgungsmodelle chronisch kranker Menschen und die Vernetzung der Akteure im Gesundheitswesen sowie die Möglichkeit, Wissen als wichtige Adresse für medizinische und therapeutische Entscheidungen zugänglich zu machen, lässt die Steiermark österreichweit eine führende Rolle in der Gesundheitsplanung übernehmen.

EOS

Entwicklung und Optimierung von integrierten optischen Systemkomponenten für deep sub micro Halbleiterprozesse

austriamicrosystems AG

In der Mikroelektronik ist fortwährende technologische Innovation eine unabdingbare Voraussetzung zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit. Diese Entwicklung hat zu minimalen lateralen Strukturgrößen (350 nm) und minimalen vertikalen Strukturgrößen (7 nm) geführt, die die Technologien in den Bereich der Nanotechnologie positionieren. Um weiter potenzielle Marktsegmente des Technologiebereiches erschließen zu können, wird das Prozessportfolio strategisch um optische Applikationen erweitert.

Gerade im Bereich integrierter optischer Sensoren weisen alle Marktdaten auf einen starken Anstieg in der Nachfrage hin.

Für eine erfolgreiche Entwicklung optischer Sensoren werden neuartige Materialien herangezogen, mit denen größere Sensitivitäten erreicht werden können. Die experimentelle Untersuchung dieser Materialien mit unterschiedlichen Methoden zur Ermittlung von optischen/elektronischen Materialparametern ist ein Fokus dieses Projektes. Weiters beschäftigt sich dieses Projekt mit der Entwicklung von Konzepten zur erfolgreichen Integration dieser Materialien in den Prozess. Durch die Prozessintegration von optischen Modulen ergeben sich technologisch und kommerziell höchst interessante Anwendungen, wie z.B. CMOS-Kameras, Mikrodisplays usw.

Die Evaluierung neuer Prozessverfahren, die kostengünstiger als konventionelle sind und trotzdem den technischen Anforderungen gerecht werden, welche die Integration von optischen Komponenten (z.B.: Optosensoren) mit sich bringen, stellt einen weiteren Schwerpunkt dar.



Die weiteren Projekte

- DVB-T Pilot Graz „Digitale Ausstrahlung von Fernsehprogrammen über terrestrische Fernsehsender“
- ETIMEC – Erhöhung der Tunnelsicherheit durch innovative akustische Methoden und Computersimulation
- evolaris Privatstiftung
- I i T (Initiative Internetz Trofaiach)
- iTV ADS „Interactive TV Application Development System“
- K-plus KNOW Kompetenzzentrum für wissenschaftliche Anwendungen und Systeme Forschungs- und Entwicklungs-GmbH
- Medienkompetenzentrum Steiermark
- PROCH „Prototype Clearing House“
- SEEB „sicherer elektronischer Brief“
- VISIONg „Voice over IP Service Introduction new generation“



Entwicklung eines Systems zur multi-funktionellen Röntgen-Nanoanalytik

ARGE Röntgen-Nanoanalytik
Institut für Chemie (Karl-Franzens-Universität Graz), Anton Paar GmbH

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Physikalische Chemie der Karl-Franzens-Universität Graz (Univ.-Prof. Dr. Otto Kratky) wurde das sogenannte „Kratky-Röntgenkleinwinkelsystem“ entwickelt. Dieses System, von der Fa. Paar in ein Produkt übergeführt, wurde seither in der ganzen Welt verkauft und hat wesentlich zum guten Ruf des Grazer Wirtschafts- und Wissenschaftsstandortes beigetragen.

In Zusammenarbeit der Fa. Anton Paar GmbH und dem derzeitigen Institutsleiter Univ.-Prof. Dr. Otto Glatter des Instituts für Chemie der Karl-Franzens-Universität Graz wurde ein neues, wesentlich effizienteres System entwickelt. Dieses soll langfristig das bisherige System ablösen und zur Einleitung einer Renaissance der Röntgenkleinwinkelstreuung, die als quasi „steirische Spezialität“ gelten kann, führen.

Im gegenständlichen Projekt werden ausgehend von dem bereits vorhandenen Know-how und Erfahrungen in der Nanoanalytik die bereits bestehende Messmethode der Röntgenklein- und Weitwinkelstreuung weiter verbessert und vor allem auf die Gebiete der Röntgenreflexionsmessungen sowie der Total Reflexions Röntgen Fluoreszenzanalyse ausgeweitet.

Weiters wird ein multifunktionales System für Röntgen-Nanoanalytik entwickelt. Dieses System soll ein kompaktes Laborsystem darstellen, langfristig weltweit vertrieben werden und somit zu einer Integration von Forschung und Entwicklung mit der wirtschaftlichen Produktion beitragen.

Um diese Ziele zu erreichen, wird eine Projektgruppe am Institut für Chemie der Karl-Franzens-Universität sowie in der Anton Paar GmbH aufgebaut, die Kontakte auch zu anderen Forschungsstellen der Steiermark hält.

Die weiteren Projekte

- Automotive Feeder; Verkehrs- und ökonomische Analyse
- Errichtung des RHI-Feuerfest-Weltkompetenzzentrums Leoben
- Intelligente Haltestelle
- K-plus MCL Werkstoff-Kompetenzzentrum-Leoben Forschungsgesellschaft mbH
- K-plus VIF Kompetenzzentrum - Das virtuelle Fahrzeug
- Nanoanalytik – Eigene Messmethodik für nanostrukturierte Materialien

kHz Satellite Laser Ranging

Institut für Weltraumforschung
Österreichische Akademie der Wissenschaften

Die mittels Satelliten-Laser-Entfernungsmessungen (Satellite Laser Ranging, SLR) bestimmten präzisen Bahnen dedizierter geodynamischer Satelliten realisieren ein globales geozentrisches Bezugssystem höchster Genauigkeit, Zuverlässigkeit und Beständigkeit, das die Grundlage für sämtliche Weltraummissionen, aber auch für terrestrische Positionierungs- und Navigationsanwendungen bildet. Die Laserstation Graz – Lustbühel betreibt SLR-Messungen zu ca. 30 Satelliten in Höhen zwischen 200 km und mehr als 20.000 km. Die Genauigkeit dieser Grazer Messungen beträgt derzeit für manche Satelliten etwa 3 mm! Damit liegt die Grazer Laserstation seit Jahren weltweit im Spitzenfeld. Diese Führungsposition zu halten bzw. noch weiter auszubauen, ist ein erklärtes Ziel des Instituts für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Damit Graz weltweit erstmals noch präzisere wissenschaftliche Messungen durchführen kann, soll der bereits mehr als 20 Jahre alte Laser der Grazer Station durch einen neuen Laser ersetzt werden, der weltweit erstmals Messungen mit bis zu 1 kHz (1000 Messungen pro Sekunde) ermöglicht und gleichzeitig mit noch kürzeren Pulsen (10 Pikosekunden, ps statt bisher 35 ps) arbeitet.

Ein solcher Laser ist seit kurzem erstmals verfügbar – weltweit gibt es derzeit nur eine einzige Firma, die ein derartiges Produkt anbieten kann, mit Sitz in Vorarlberg.

Die Datendichte der Grazer Messungen könnte damit für viele Satelliten um den Faktor 100 gesteigert werden, und die Abweichung würde damit weit unter 1 mm liegen, was einen technologischen Quantensprung darstellt und erhebliche neue wissenschaftliche Erkenntnisse erwarten lässt.

Mit dem neuen Laser können auch die Satelliten des zukünftigen GALILEO – GPS - Systems der ESA gemessen werden.

Die Grazer Laserstation, schon derzeit als eine von nur 5 Referenzstationen weltweit in hohem Maße anerkannt, würde damit die international prominente Position nicht nur halten, sondern auch erheblich ausbauen können.



Die weiteren Projekte

- Nano ULG
- NANONET-Styria – Die Nanotechnologieinitiative des Landes Steiermark
- Nanostrukturierte Elektrokeramik durch Beschichtung von Pulvern mit Nano-Partikeln
- NEXT GENERATION – Neue Wege zur vernetzten Entwicklung neuer Antriebssysteme
- Polymer Competence Center Leoben
- PT-Competence East

Brennstoffzellen-Blockheizkraftwerk für anaerobes Biogas

Technische Universität Graz
Institut für Wärmetechnik

Die Brennstoffzellentechnik wird in vielen Expertenrunden als dezentrale Zukunftstechnologie der Strom- und Wärmeerzeugung deklariert. Eine Voraussetzung hierfür bildet die günstige Verfügbarkeit von Wasserstoff. Gegenwärtig werden für die Wasserstoffherstellung hauptsächlich fossile Brennstoffe eingesetzt, da die Wasserelektrolyse zu teuer ist. Biogas wäre eine sehr interessante Alternative, da dieses Gas nach der Reinigung mittels herkömmlicher Technik reformiert werden kann. Die Biogasaufbereitung stellt gegenwärtig ein großes Problem dar, da hierfür keine kostengünstigen Lösungen existieren. Dieses Projekt soll sich mit den möglichen Reinigungssystemen beschäftigen, diese auf ihre Wirtschaftlichkeit hin untersuchen und Lösungsvorschläge liefern. Durch die Erweiterung der bestehenden Versuchsanlage am Institut für Wärmetechnik können Systeme getestet und Betriebserfahrungen gesammelt werden. Parallel kann durch die genaue Analyse des Gases das System auf die Anforderungen von Brennstoffzellen abgestimmt werden. Da der Brennstoffzellenstapel nur ein Teil eines komplexen Systems von Komponenten ist, die ebenso in konventionellen bzw. alternativen Energieerzeugungsanlagen eingesetzt werden, bietet sich durch dieses Projekt die Möglichkeit, regionale Firmen in einen späteren Wertschöpfungsprozess einzuordnen. Ziel dieses Projektes ist der erfolgreiche Nachweis der Erwartungen an die Technologie sowie die Erarbeitung von Auslegungsgrundlagen und Parametern für die erfolgreiche Umsetzung einer Biogasreinigung.

Die weiteren Projekte

- Bauvorhaben „Kunststofftechnik- und Automationstechnikum“ und „K-plus Kompetenzzentren“ in Leoben
- Betreuung und Erweiterung der Internet-Wissensdatenbank des Netzwerkes Öko-Energie Steiermark (NOEST) und fachliche Unterstützung des NOEST-Zentrums in den Jahren 2003 bis 2005
- Biogas Feasibility-study Steiermark
- Biogas - Pilotanlage
- Business Agenda 21 – Nachhaltige Zukunftsgestaltung in Unternehmen der Holz- und Papierbranche
- Die größte fassadenintegrierte Photovoltaik-Anlage Österreichs auf der Helmut-List-Halle in Graz
- Entwicklung eines kombinierten Kunststoff- und Kartonsortierers für die Recyclingindustrie
- Gegenstromfeinrechen
- Innovatives Biozidmanagement in der Landwirtschaft INNOVAZID
- K-plus ABC Kompetenzzentr. – Austrian Bioenergy Centre

ReSign

Regionale Designoffensive im Verpackungsbereich

Roman Schmidt Werbeagentur

Der Verpackung wird im Kleinproduktionssektor – und hier insbesondere im Lebens- und Genussmittelbereich – zumeist wenig Beachtung geschenkt.

Regionales VerpackungsDesign (ReSign) möchte konkrete Verpackungsvorschläge, sowohl aus herkömmlichen Materialien als auch aus nachwachsenden Rohstoffen, für bereits bestehende Produzenten entwickeln. Die Devise lautet: „Weg von Einheitsschachteln bzw. Flaschen, Unoriginalität und Notverpackungen“.

Die Spitzenproduzenten der steirischen Regionen sind Garanten für die Kulturlandschaftserhaltung. Kaum ein Land kann auf eine derart enge Verflechtung von Produktion (insbesondere kulinarischer Highlights) und sehenswerter Kulturlandschaft verweisen. Obst und Wein, Weidewirtschaft und weite Getreidefelder prägen das Land. Gleichzeitig finden die Produkte immer stärker den Weg in die Weiterveredelung. Damit erhält die Frage der Verpackung auf dem Weg zum Kunden wesentliche Bedeutung.

Regionales VerpackungsDesign (ReSign) setzt am Produkt an, baut im wahrsten Sinne des Wortes um das Produkt – unter Berücksichtigung aller Eventualitäten, die eine Verpackung hinsichtlich Hygiene, Transport oder Logistik erfüllen muss – eine Kultur, die im Verpackungsdesign seinen fundamentalen Ursprung und eine wesentliche Sinnanreicherung findet.



Die weiteren Projekte

- KIM – Kompetenzzentrum für innovative Membrantechniken
- Kompetenzzentrum für umweltfreundliche Stationärmotoren
- LEBMUR Lebensraum Mur im Grazer Feld
- Nachhaltig unterwegs im Jahr 2020 – Steirische Initiative für Treibstoffe der Zukunft
- Sandwaschanlage
- Stoffliche und thermische Verwertung von Farbpulvern
- Weiterentwicklung des [micro]electronic clusters durch einen „Brückenkopf Süd“ mit Standort Steiermark
- Zwischenbetriebliches Stoffstrommanagement im Raum Leoben



Die weiteren Projekte

- Bakkalaureatsstudium „Industrielogistik“
- Benchmarking von Innovationsprozessen am Beispiel von K-plus
- Case E-Learning, Fallstudienbasiertes Lernen unter Einsatz neuer Medien
- Einrichtung des „Steirischen Begabtenzentrums“

(Fach-)Hochschulübergreifendes Ausbildungs-Netzwerk im Rahmen des MSc Telemedizin

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH,
Institut für Elektro- und Biomedizin, Zentrum für multimediales Lernen

Der Mangel an Fachkräften, die sowohl ärztliches Wissen als auch fundierte Kenntnisse der Einsatzmöglichkeiten neuer Informations- und Kommunikationstechnologien im medizinischen Bereich mitbringen, stellt noch immer eine drastische Lücke im Gesundheitssystem, vor allem auf Seiten der Wirtschaft des Health Sektors, dar.

Die Zielsetzungen dieses Lehrganges universitären Charakters (MSc) Telemedizin erfordern eine besondere Didaktik, die sich von der rein universitären Ausbildung abhebt und hohe Interdisziplinarität (Fach)hochschulübergreifend verlangt.

Der Lehrgang richtet sich einerseits an Ärztinnen und Ärzte, die auf einen Ausbildungsplatz warten oder sich am Anfang der beruflichen Ausbildung befinden, andererseits an Ärztinnen und Ärzte, die an einer wirtschaftlich orientierten Zusatzqualifikation interessiert sind.

Im Lehrgang sollen Grundlagen der Datensicherheit und Encryption; von Datenbanken und Netzwerken; des Prozess- und Informationsmanagements; der Dokumentations- und Informationsstandards im Gesundheitswesen; der Bilddigitalisierung und Bildverarbeitung; der Biosignalverarbeitung und –Visualisierung vermittelt werden. Weiters findet eine Vertiefung in IT-Security und Digitale Signatur; Anwendungsspektrum der Telemedizin; Elektronische Befundübermittlung; Enablingsysteme für Ärzte, Professional Education; Visualisierungstechniken in der Medizin; Mobile medical devices statt.

Südosteuropa-Kompetenz Steiermark Die Steiermark – Internationaler Qualifizierungs- standort für Südosteuropa-Kompetenz

Karl-Franzens-Universität Graz
Rektorat für Internationale Beziehungen

Die Universität Graz hatte bereits vor 1989 intensive Beziehungen zum südosteuropäischen Raum, unter dem im Sinne einer möglichst offenen Definition die Länder Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Kosovo, Albanien, Makedonien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland und Türkei zu verstehen sind.

Dabei sieht sie es als ihre Aufgaben, wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Entwicklungsarbeit von regionaler und internationaler Relevanz zu leisten, ihre Funktion als direkte Ansprechpartnerin, Begleiterin und Mediatorin für die Länder des südöstlichen Europa wahrzunehmen und Bindeglied zwischen den Staaten der EU und den südöstlichen Partnern zu sein.

Vor diesem Hintergrund hat die Universität Graz als einzige Universität im deutschsprachigen Raum einen gesamtuniversitären Schwerpunkt „Südöstliches Europa“ als profildbildenden Kern ihres Universitätsentwicklungskonzepts definiert und seine Umsetzung als ein Globalziel in ihren Ziel- und Leistungsvereinbarungen verankert.

Im Rahmen dieses im europäischen Vergleich herausragenden Unternehmens beabsichtigt die Universität Graz bestehende Strukturen weiterzuentwickeln und neue Konzepte umzusetzen, um letztlich zu einem gesamtuniversitären Kompetenzzentrum für den Bereich Südosteuropa zu werden. Das vorliegende Projekt stellt auf diesem Weg einen wesentlichen Schritt dar.

Das vordergründige Ziel es ist, innovative und bedarfsgerechte Konzepte in den Bereichen Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft, Management, Lehrentwicklung, und Interkulturalität zu realisieren. Mit verschiedenen Ansätzen sollen für diese Bereiche neue Infrastrukturen geschaffen werden, die es ermöglichen, auf internationalem Niveau wertvolle und kompetenzfördernde Verbindungen und Ergebnisse zu gewährleisten.



Die weiteren Projekte

- Einrichtung des Hauses für Musik und Musiktheater (MuMuTh) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
- Engineer your Future – Frauen gestalten Technik
- Potenzialanalyse Fernstudienzentrum Steiermark und Zukunftskonferenz zur Errichtung eines Fernstudienzentrums im Verbund der Hochschulen TU, KFU und FH - JOANNEUM Gesellschaft mbH



Die weiteren Projekte

- Jugendliche im Dialog mit ZeitzeugInnen und HistorikerInnen über die Erste und Zweite Republik. Videoedition
- Kompetenzzentrum Kunst- und Kulturrecht
- „Mariazeller Gespräche“ – Forschungsethik
- Methodenpack für Suchtprävention in der Jugendarbeit

Helmut-List-Halle – Maßnahmen zur Erreichung akustischer und optischer Brillianz

steirischer herbst Veranstaltungsgesellschaft mbH

Die Helmut-List-Halle positioniert sich als führende Einrichtung an der Schnittstelle von Kunst, Kultur und Wissenschaft. Als Mehrzweckhalle wird sie Aufführungs-, Aufnahme- und Präsentationsort für ein breit gestreutes Spektrum von Veranstaltungen mit Schwerpunkt auf experimentelle Kunst- und Kulturproduktionen sein. Sie wird auch als Forschungslabor für wissenschaftliche Untersuchungen im akustischen Bereich genutzt werden.

Die beantragten Ausstattungsmaßnahmen sind Elemente zur Schaffung einer akustisch entkoppelten inneren Schale wie einhängbare Massivholzelemente an der Decke und an den Längsseiten, sowie Absorberflächen mit vorgehängtem Nirostagewebe an den Querseiten.

Die „innere Schale“ der Halle ist aus technischer Sicht mit einfachen Mitteln erzeugt: Aus dem Wissen um das gute Schallverhalten von Holz kommen wie im Instrumentenbau Massivholzelemente zum Einsatz, womit die Idee eines Konzertsaals als „klingender Resonanzraum“ verfolgt wird. Langfristiges Ziel ist es, den musikalischen Erlebnisraum abseits der „konventionellen Frontalsituation“ für MusikerInnen wie auch Publikum als experimentelle Größe anzubieten und zu eröffnen. Die räumliche Flexibilität verspricht sowohl für szenische, aber auch für konzertante Produktionen innovative Raumgestaltungen, die mit Hilfe des mobilen Licht- und Tonequipments dem Publikum eine einzigartige Verschmelzung von Klang, Raum und Licht vermitteln. Die Halle wird so zu einem Magneten für experimentierfreudige, international tätige ArchitektInnen, AutorInnen, KomponistInnen, ChoreographInnen, etc. und zum attraktiven Partner für VeranstalterInnen außergewöhnlicher Aufführungen.

DIE MÄDCHENSEITEN AN TECHNIC [!] Innovative Technik-Welten von morgen

MAFALDA

Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen

Das Projekt des Vereins MAFALDA richtet sich an junge Mädchen (11- bis 12-jährige Schülerinnen der 6. Schulstufe Hauptschule/Gymnasium) in einer ausgewählten steirischen Region. Mit Hilfe eines Workshop-Programmes, das dem Konzept der Zukunftswerkstätten von Jungk/Müllert folgt, sollen verschiedene Thematiken erarbeitet werden.

Ausgehend von der regionalen Lebenswelt der Mädchen geht es um eine Neudefinition von Begriffen wie Technologie, Technikkompetenz, Technikbildung, die den spezifischen Zugang der Mädchen zu Technik sowie deren Vorstellungen und Wünsche zu einer technisierten Umwelt berücksichtigt.

Das Mädchen-Technic[!]-Projekt des Vereins MAFALDA möchte zur Entwicklung eines Technologie-Verständnisses bei Mädchen beitragen, das innovative Technik als Gestaltungsmöglichkeit regionaler Zukunft und damit auch der eigenen versteht.

Dazu sollen die beteiligten Schülerinnen unter fachlicher Anleitung in Workshops zu Elektronik und Alternativenergie handwerklich-technisch aktiv werden, um Technik als Gestaltungsmöglichkeit sinnlich erfahren zu können. Des Weiteren wird es einen Lomografie - Workshop geben, in dem sich die Schülerinnen mit der eigenen Region kreativ auseinandersetzen können. Im Sinne der Chancengleichheit von Männern und Frauen setzt das Recht auf regionale Mitgestaltung bei den jungen Bewohnerinnen Kenntnisse über wirtschaftliche und politische Strukturen voraus:

Das Mädchen-Technic[!]-Projekt möchte in Zusammenarbeit mit Unternehmen der ausgewählten Region „wirtschaftliche Entwicklung/Innovative Technologie“ für die Teilnehmerinnen begreifbar machen. Dazu sollen die Mädchen z.B. Zukunftsbilder der beteiligten Unternehmen und ihrer Produkte entwerfen. In der Erarbeitung der Realisierungsmöglichkeiten ihrer Wünsche und Vorstellungen zum Thema regionale Entwicklung sollen die Mädchen projektbezogen politische Entscheidungswege und –träger kennen lernen. Ziel ist es, ihre Bereitschaft zum regionalen Engagement anzuregen und zu fördern.

Um dem Mädchen-Technic[!]-Projekt für seine Umsetzung einen Rahmen mit Signalwirkung zu geben, wird das Workshop-Programm (zum Teil) und die Präsentation der Ergebnisse in einem ausgewählten steirischen Impulszentrum stattfinden.



Die weiteren Projekte

- „ÖKUMENE UND ÖKONOMIE – ECUMENISM AND ECONOMY“
- SPLEEN – Das Kulturereignis für junges Publikum in der Steiermark
- STEIRISCHE DICHTERNACHLÄSSE – Der Vorlass Gerhard Roth
- Unternehmenstheater „Inszeniertes Denken - Inszeniertes Handeln“
- Werkstatt für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung in steirischen sozialen Einrichtungen

Projekte

Gesundheit, Medizin, Biotechnologie	9 Projekte
Aufbau eines Review Centers für die didaktische Aufbereitung von Evidenzbasierter Medizinischer Information JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Medizinische Systemtechnik und Gesundheitsmanagement	
Das Darmnervensystem als neuer therapeutischer Angriffspunkt bei chronischen Verdauungskrankheiten (NeuroGastroPharma) Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie der Universität Graz	
Gesundheitsforum Bad Gleichenberg / Focus Lebensenergie (Forschungsplattform für Gesundheit u. Tourismuswirtschaft) ARGE Forum Bad Gleichenberg	
Haus der Zukunft – Wissensstadt, Bio-, Human- und Medizintechnologie Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungs- Ges.m.b.H.	
K-plus AB Kompetenzzentrum für Angewandte Biokatalyse Technische Universität Graz, Kompetenzzentrum für Angewandte Biokatalyse	
MMM – Mobile Medical Monitoring (Entwicklung eines am Körper zu tragenden Online-Analysegerätes) FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, Transferzentrum f. Industrielle Elektronik	
SchulSupport – wissenschaftlich begleitetes LehrerInnen-Training zum besseren Umgang mit Stress in der Schule JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut f. Nichtinvasive Diagnostik	
Universitätslehrgang PUBLIC HEALTH (Gesundheitswissenschaftliche Ausbildung bzw. Krankenversorgung) Institut für Sozialmedizin und Epidemiologie, Karl-Franzens-Universität Graz	
Zukunftsfähige Technologien auf Basis Tiermehl und anderer biogener Rohstoffe (für Biodiesel, Polymere und andere Produkte) ARENA – Arbeitsgemeinschaft für ressourcenschonende und nachhaltige Technologien	
Nanotechnologie und Werkstoffe (einschließlich Fahrzeug und Weltraum)	14 Projekte
Automotive Feeder; Verkehrs- und ökonomische Analyse (Transportkonzept für die Region Graz) FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, Studiengang Schienenfahrzeugtechnik	
Entwicklung eines Systems zur multifunktionellen Röntgen-Nanoanalytik ARGE Röntgen-Nanoanalytik, Institut für Chemie (Karl-Franzens-Universität Graz), Anton Paar GmbH	
Errichtung des RHI-Feuerfest-Weltkompetenzzentrums Leoben Veitsch-Radex GmbH & CoTechnologiezentrum Leoben	
Intelligente Haltestelle (Technische Möglichkeiten einer intelligenten Haltestelle: Fahrpläne, Veranstaltungen, Wegweiser, etc.) FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, Transferzentrum Infrastrukturwirtschaft Kapfenberg	
K-plus MCL Werkstoff-Kompetenzzentrum-Leoben Forschungsgesellschaft mbH Montanuniversität Leoben	
K-plus VIF Kompetenzzentrum – Das virtuelle Fahrzeug Technische Universität Graz, Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik	
kHz Satellite Laser Ranging – Hochfrequenzsatellitenlaser für Erdvermessung Institut für Weltraumforschung, Österreichische Akademie der Wissenschaften	
Nano ULG (Universitätslehrgang Nanotechnologie) Technische Universität Graz, Institut für Festkörperphysik	
Nanoanalytik – Eigene Messmethodik für nanostrukturierte Materialien ARGE Technische Universität Graz, Montanuniversität Leoben und Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für technische Physik, Institut für Festkörperphysik, Forschungsinstitut für Elektronenmikroskopie und Zentrum für Elektronenmikroskopie, Institut für Experimentalphysik, Erich Schmid Institut für Materialwissenschaft der ÖAW (Österreichischen Akademie der Wissenschaften) & Institut für Metallphysik der Montanuniversität Leoben, Institut für Physik (Montanuniversität Leoben)	
NANONET-Styria – Die Nanotechnologieinitiative des Landes Steiermark JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Elektronische Systementwicklung	

Nanostrukturierte Elektrokeramik durch Beschichtung von Pulvern mit Nano-Partikeln

EPCOS OHG

NEXT GENERATION – Neue Wege zur vernetzten Entwicklung neuer Antriebssysteme

AVL List GmbH

K-plus Polymer Competence Center Leoben (Kompetenzzentrum für Kunststoffe)

Montanuniversität Leoben, Institut für Werkstoffkunde und -prüfung der Kunststoffe, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH

PT-Competence East (Kompetenzplattform für den öffentlichen Verkehr in Mittel- und Osteuropa)

Forschungsgesellschaft Mobilität (FGM), gemeinnützige GmbH

Informations- und Kommunikationstechnologien

11 Projekte

DVB-T Pilot Graz „Digitale Ausstrahlung von Fernsehprogrammen über terrestrische Fernsehsender“

INFONOVA GmbH

Entwicklung und Optimierung von integrierten optischen Systemkomponenten für deep sub micron Halbleiterprozesse

austriamicrosystems AG

ETIMEC – Erhöhung der Tunnelsicherheit durch innovative akustische Methoden und Computersimulation

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, („JR“)Christian Doppler Laboratorium für Rechnergestützte Angewandte Thermofluidynamikan der Montanuniversität Leoben („CDL-ACT“) Siemens AG Österreich („Siemens“)

K-ind evolaris Privatstiftung

evolaris Privatstiftung

I i T (Initiative Internet Trofaiach - IT-Netzwerk auf regionaler Ebene)

Stadtgemeinde Trofaiach, 8793 Trofaiach

iTV ADS „Interactive TV Application Development System“

INFONOVA GmbH

K-plus KNOW Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme Forschungs- und Entwicklungs-GmbH

Technische Universität Graz

Medienkompetenzzentrum Steiermark

MediaCluster GmbH

PROCH „Prototype Clearing House“

INFONOVA GmbH

SEEB „sicherer elektronischer Brief“

INFONOVA GmbH

VISIONng „Voice over IP Service Introduction new generation“

INFONOVA GmbH

Nachhaltigkeit und Umwelt (einschließlich Wasser und Verkehr)

20 Projekte

Bauvorhaben „Kunststofftechnik- und Automationstechnik“ und „K-plus Kompetenzzentren“ in Leoben

Montanuniversität Leoben, Institut für Kunststoffverarbeitung, Institut für Werkstoffkunde und -prüfung der Kunststoffe, Institut für Konstruieren in Kunst- und Verbundstoffen, Institut für Automation

Betreuung und Erweiterung der Internet-Wissensdatenbank des Netzwerkes Öko-Energie Steiermark (NOEST) und fachliche Unterstützung des NOEST-Zentrums in den Jahren 2003 bis 2005

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Energieforschung

Biogas Feasibility-study Steiermark

Lokale Energie Agentur, Landesenergieverein, Energieagentur Judenburg, Mind Consult

Projekte

Fortsetzung Nachhaltigkeit und Umwelt (einschließlich Wasser und Verkehr)

Biogas - Pilotanlage

Steirische Ferngas-Aktiengesellschaft

Brennstoffzellen-Blockheizkraftwerk für anaerobes Biogas

Technische Universität Graz, Institut für Wärmetechnik

Business Agenda 21 – Nachhaltige Zukunftsgestaltung in Unternehmen der Holz- und Papierbranche

Holzcluster Steiermark GmbH

Die größte fassadenintegrierte Photovoltaik-Anlage Österreichs auf der Helmut-List-Halle in Graz

ÖKOPLAN Umweltdienstleistungen GmbH

Entwicklung eines kombinierten Kunststoff- und Kartonsortierers für die Recyclingindustrie

Binder + Co AG

Gegenstromfeinrechen zur Entfernung von Feststoffen aus dem Zulauf von Kläranlagen

Neuhold Gesellschaft mbH

Innovatives Biozidmanagement in der Landwirtschaft INNOVAZID

Institut für Innovations- und Umweltmanagement (INNO) der Karl Franzens Universität Graz, Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFF/IFZ)

K-plus ABC Kompetenzzentrum – Austrian Bioenergy Centre

Austrian Bioenergy Centre GmbH, Univ.-Doz. DI Dr. Ingwald Obernberger

KIM – Kompetenzzentrum für innovative Membrantechniken

STENUM GmbH

K-ind Kompetenzzentrum für umweltfreundliche Stationärmotoren

Kompetenzzentrum für umweltfreundliche Stationärmotoren Gesellschaft mbH, 8010 Graz

LEBMUR Lebensraum Mur im Grazer Feld – integriertes sozioökonomisches, ökologisches Flussgebietsmanagement

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Hydrogeologie und Geothermie, Institut für Nachhaltige Techniken und Systeme

Nachhaltig unterwegs im Jahr 2020 – Steirische Initiative für Treibstoffe der Zukunft

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH, Institut für Energieforschung

ReSign (Regionale Designoffensive im Verpackungsbereich)

Roman Schmidt Werbeagentur

Sandwaschanlage,

Neuhold Gesellschaft mbH

Stoffliche und thermische Verwertung von Farbpulvern

KBO Kunststoffpulverbeschichtung GesmbH & CoKG

Weiterentwicklung des [micro]electronic clusters durch einen „Brückenkopf Süd“ mit Standort Steiermark

[micro]electronic cluster GmbH

Zwischenbetriebliches Stoffstrommanagement im Raum Leoben

Institut für Entsorgungs- und Deponietechnik, 8700 Leoben

Wissensmanagement und Qualifikation

9 Projekte

Bakkalaureatsstudium „Industrielogistik“

Montanuniversität Leoben

Benchmarking von Innovationsprozessen am Beispiel von K-plus – Kompetenzzentren mit Beteiligung steirischer Betriebe und Forschungseinrichtungen.

Technische Universität Graz, Institut für Chemische Technologie organischer Stoffe

Case E-Learning, Fallstudienbasiertes Lernen unter Einsatz neuer Medien

Transferzentrum Management Internationaler Geschäftsprozesse FH JOANNEUM

Die Steiermark – Internationaler Qualifizierungsstandort für Südosteuropa-Kompetenz (Südosteuropa-Kompetenz Steiermark)

Karl-Franzens-Universität Graz, Rektorat für Internationale Beziehungen

Einrichtung des Hauses für Musik und Musiktheater (MuMuTh) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Universität für Musik und darstellende Kunst

Einrichtung des „Steirischen Begabtenzentrums“

Arbeitsgemeinschaft für Begabten- und Begabungsförderung des Landesschulrats für Steiermark

Engineer your Future – Frauen gestalten Technik, Maßnahmen zur Erhöhung des Ingenieurinnenanteils in steirischen Betrieben

Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit u. Kultur (IFZ) 8010 Graz

(Fach-) Hochschulübergreifendes Ausbildungs-Netzwerk im Rahmen des MSc Telemedizin

FH JOANNEUM GmbH, Institut für Elektro- und Biomedizin, Zentrum für multimediales Lernen

Potenzialanalyse Fernstudienzentrum Steiermark und Zukunftskonferenz zur Errichtung eines Fernstudienzentrums im Verbund der Hochschulen TU, KFU und FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Karl-Franzens-Universität Graz im Verbund mit der Technischen Universität Graz und der Fachhochschule Joanneum Gesellschaft mbH, Stabsstelle für Lehrentwicklung (Uni Graz), Zentraler Informatikdienst (TU Graz), Zentrum für Multimediales Lernen (FH JOANNEUM)

Kunst, Kultur, Jugend und soziale Angelegenheiten

11 Projekte

DIE MÄDCHENSEITEN AN TECHNIC [!], Innovative Technik-Welten von morgen

MAFALDA - Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen

Helmut List Halle – Maßnahmen zur Erreichung akustischer und optischer Brillanz in innovativer Verbindung

steirischer Herbst Veranstaltungsgesellschaft m.b.H.

Jugendliche im Dialog mit ZeitzeugInnen und HistorikerInnen über die Erste und Zweite Republik. Videoedition zur Sicherung des steirischen Zeitzeugenschatzes.

ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus

Kompetenzzentrum Kunst- und Kulturrecht

Verein Kompetenzzentrum Kunst- und Kulturrecht

„Mariazeller Gespräche“ – Forschungsethik

JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH

Methodenpack für Suchtprävention in der Jugendarbeit

VIVID Fachstelle für Suchtprävention der Volkshilfe Steiermark Gemeinnützige Betriebs GesmbH

„ÖKUMENE UND ÖKONOMIE – ECUMENISM AND ECONOMY“ Der Primat der politischen Ökonomie in der EU-Erweiterung vor dem Hintergrund eines christlichen Menschen- und Gesellschaftsbildes

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Ökumenische Theologie

SPLEEN – Das Kulturereignis für junges Publikum in der Steiermark (integratives Theaterprojekt mit Jugendlichen mit und ohne Behinderung)

Mezzanin Theater, Hanni WESTPHAL

STEIRISCHE DICHTERNACHLÄSSE – Der Vorlass Gerhard Roth

Franz-Nabl-Institut f. Literaturforschung d. Uni Graz

Unternehmenstheater „Inszeniertes Denken - Inszeniertes Handeln“ (Alternative Mitarbeiterschulung)

Die BOX – Verein zur Kunstvermittlung für Theater

Werkstatt für Forschung, Entwicklung und Weiterbildung in steirischen sozialen Einrichtungen

Caritas der Diözese Graz-Seckau

Bilanz Zukunftsfonds

Berichtsperiode Jänner 2001 bis Juni 2003

Mittelherkunft:

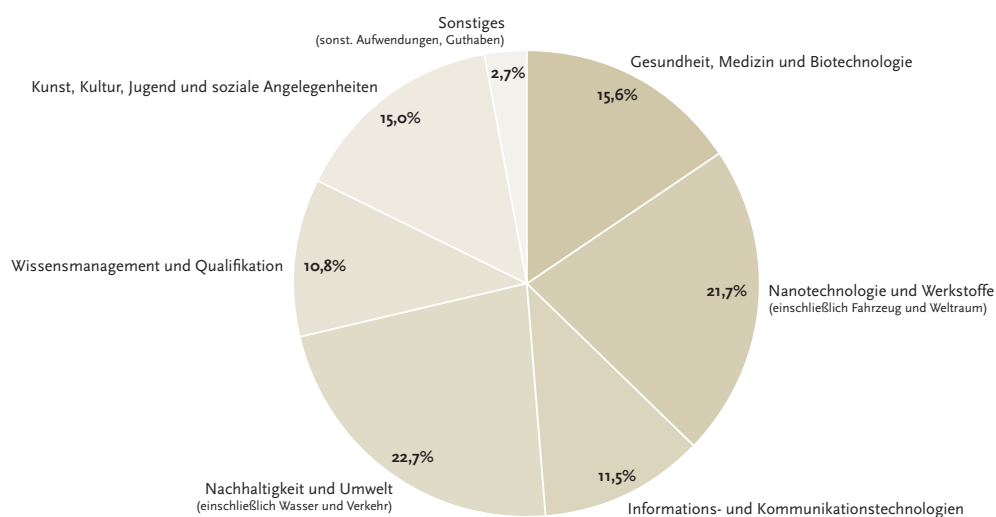
In der konstituierenden Landtagssitzung zur XIV. Legislaturperiode am 7. November 2000 wurde von Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic die Schaffung eines Zukunftsfonds angekündigt, um damit die Position des Landes Steiermark in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Forschung weiter auszubauen.

Am 28. Mai 2001 wurde die Regierungsvorlage über die Schaffung eines „Zukunftsfonds Steiermark“ beschlossen. Im Mittelpunkt steht die Förderung von innovativen Projekten im Hinblick auf die europäischen und globalen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte. Die Beschlussfassung über das Gesetz erfolgte am 3. Juli 2001. Die Aufbringung der Fondsmittel erfolgt aus den Ersparnissen im Bereich des Zinsendienstes der Steiermark, die sich aus der Zuführung der Privatisierungserlöse des Landes an den Landeshaushalt zum Zwecke der Schuldentilgung ergeben, sowie aus Privatisierungserlösen. In den Landesvoranschlägen wurden EUR 3,633.600,- für 2001 bzw. EUR 7,267.300,- für 2002 vorgesehen und dem Fonds flüssiggestellt. Insgesamt betragen die Mittelzuflüsse in diesen Jahren somit EUR 10,900.900,-.

Mittelverwendung:

Von Mai 2002 bis Juli 2002 erfolgte der erste „Call for Ideas“. Dieser Einladung zur Einreichung von innovativen und zukunftsweisenden Projekten in den Zukunftsfonds Steiermark folgten 470 Projektanträge, von denen 74 Projekte tatsächlich genehmigt wurden.

Insgesamt wurde dabei eine Förderungssumme von EUR 10.596.458,24 von der Steiermärkischen Landesregierung genehmigt. Dieser Betrag ist rein auf Förderungen aus dem Zukunftsfonds bezogen. Zusätzlich wurde ein Betrag in Höhe von EUR 48.874,76 im Rahmen von „sonstigen Aufwendungen“ aus Fondsmitteln ausgegeben. Es handelt sich dabei um die Entrichtung von Entgelten an Einzelpersonen (Sitzungsgelder für den Expertenbeirat, Erstellung von Leitlinien), Entgelte an Firmen (Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes, eines Logos sowie der Homepage, Erarbeitung eines Abwicklungs- und Kommunikationskonzeptes) und von Repräsentationskosten. Insgesamt wurde somit ein Betrag von EUR 10.645.333,00 ausgegeben bzw. gebunden, womit sich der aktuelle Guthabensstand des Zukunftsfonds Steiermark auf EUR 255.567,00 beläuft.



Zukunftsfonds Mittelverwendung

Übersicht Anzahl eingereichte/genehmigte Projekte: (17. Mai 2002 bis 11. Juli 2002)

Anzahl der eingereichten Projekte	470
Anzahl der genehmigten Projekte	74

Mittelherkunft: (in EUR)

Budget 2001	3.633.600,00
Budget 2002	7.267.300,00
Summe	10.900.900,00

Mittelverwendung: (in EUR)

Gesundheit, Medizin und Biotechnologie	9 Projekte	1.704.082,00
Nanotechnologie und Werkstoffe (einschließlich Fahrzeug und Weltraum)	14 Projekte	2.359.839,54
Informations- und Kommunikationstechnologien	11 Projekte	1.253.425,00
Nachhaltigkeit und Umwelt (einschließlich Wasser und Verkehr)	20 Projekte	2.469.111,70
Wissensmanagement und Qualifikation	9 Projekte	1.180.000,00
Kunst, Kultur, Jugend und Soziale Angelegenheiten	11 Projekte	1.630.000,00
Zwischensumme projektbezogene Aufwendungen	74 Projekte	10.596.458,24
sonstige Aufwendungen im Rahmen des Zukunftsfonds		48.874,76
Guthaben an nicht gebundenen Fondsmittel		255.567,00
Summe		10.900.900,00

Übersicht der bisher freigegebenen Förderungsmittel: (in EUR)

Freigabebeschlüsse 2002 (19 Projekte)	3.048.008,94
Freigabebeschlüsse 2003 (30 Projekte) mit Stand Juni 2003	4.210.510,30
Summe	7.258.519,24

Kontostand: (in EUR)

Kontostand per 31.12.2002	9.714.722,36
---------------------------	--------------

Organe

Kuratorium

Vorsitzende

Waltraud KLASNIC
Landeshauptmann von Steiermark
8010 Graz-Burg

Dr. Hannes ANDROSCH
International Consulting
Openring 1, 1010 Wien

Ing. Mag. Peter HOCHEGGER
Geschäftsführer der WIFI Steiermark GmbH
Körblergasse 111 – 113, 8021 Graz

Univ.Prof. DDr. Erich HÖDL
Rektor der Technischen Universität Graz
Rechbauerstraße 12, 8010 Graz

Senator Dr. Dieter HUNDT
Firma Allgaier Werke GmbH
Ulmerstraße 75, D-73066 Uhingen

Landesrat DI Herbert PAIERL
Nikolaiplatz 3, 8010 Graz

Univ.Prof. DI Dr. Peter PASCHEN
Institut für Nichteisenmetallurgie der Montanuniversität Leoben
Franz Josef Straße 81, 8700 Leoben

Prof. Dr. Bernhard PELZL
Wissenschaftl. Direktor der JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
Steyrergasse 17, 8010 Graz

Dipl.Ing. Leopold SCHÖGGL
2. Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark
Herrengasse 16, 8010 Graz

Mag. Franz VOVES
1. Landeshauptmannstellvertreter von Steiermark
8010 Graz - Burg

Univ.Prof. Dr. Werner WELZIG
Präsident der Österr. Akademie der Wissenschaften
Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2, 1010 Wien

Expertenbeirat

Vorsitzender

Univ.-Prof. Mag. Dr. Manfred PRISCHING
Institut für Soziologie
Universitätsstraße 15/G 4, 8010 Graz

Mag. Dr. Fritz ANDREAE
PICHEM – ForschungsgesmbH
Kahngasse 20, 8045 Graz

Prof. DI Dr. Wolfgang FICHTNER
Institut für integrierte Systeme, ETH Zentrum, ETHZ (Eidg. Technische Hochschule Zürich)
CH-8092 Zürich

DI Dr. Günter GETZINGER
IFF/IFZ – Interuniversitäres Forschungszentrum für Technik, Arbeit u. Kultur
Schlögelgasse 2, 8010 Graz

Dr. Ernst G. WUSTINGER
Pankl Systems GmbH
Kaltschmidstraße 2, 8600 Bruck an der Mur

Geschäftsstelle

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung
Wissenschaft und Forschung
Trauttmansdorffgasse 2
8010 Graz

Leiter

HR Dr. Peter PIFFL-PERČEVIĆ

Ansprechpartner

Mag. Alexandra NAGL
Tel.: +43/0316/877/5438

Mag. Michael TEUBL
Tel.: +43/0316/877/2798

Mag. Anita RUPPRECHT
Tel.: +43/0316/877/4672

Sekretariat

Renate SCHEUCHER
Tel.: +43/316/877/5507
Fax.: +43/316/877/3998
renate.scheucher@stmk.gv.at

www.zukunftsfonds.steiermark.at

Tätigkeitsbericht 1. Jänner 2002 bis 30. Juni 2003

Impressum

Medieninhaber: Land Steiermark

Erstellung:

Geschäftsstelle des Zukunftsfonds des Landes Steiermark
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung
Wissenschaft und Forschung
Trauttmansdorffgasse 2
8010 Graz

Nähere Informationen im Internet:

www.zukunftsfonds.steiermark.at

in Zusammenarbeit mit:

Studiengang Informations-Design; FH JOANNEUM GmbH, Graz

Redaktion, Grafik & Layout:

Anaïs Horn
Alexander Nussbaumer
Priska Pieczara
Katrin Steindl

Bildnachweise

EBM Review Center

Seite 12, © Alexander Nussbaumer

EOS

Seite 13, © Priska Pieczara

Entwicklung eines Systems zur multifunktionellen Röntgen-Nanoanalytik

Seite 14, © Fa. Anton Paar GesmbH, Graz

kHz Satellite Laser Ranging

Seite 15, © Franz Koidl & Dr. Georg Kirchner

Brennstoffzellen-Blockheizkraftwerk für anaerobes Biogas

Seite 16, © Institut für Wärmetechnik, TU-Graz

ReSign

Seite 17, © Conterfei

MSc Telemedizin

Seite 18, © FH JOANNEUM GmbH

Südosteuropa-Kompetenz Steiermark

Seite 19, © Alexander Nussbaumer

Helmut-List-Halle

Seite 20, © Gerald Liebming

DIE MÄDCHENSEITEN AN TECHNIC [!]

Seite 21, © mafalda



Das Land
Steiermark

www.zukunftsfonds.steiermark.at